

Allahabad in gelbem Licht

In längst vergangener Zeit produzierten Halbgötter und Dämonen gemeinsam an einem Ozean aus Milch den Nektar der Unsterblichkeit. Davon kündigt eine vedische Schrift, die «Puranas» genannt wird.

So also begann es. Tausend Jahre später bekamen die Dämonen mit den Halbgöttern Streit und fingen an, um den Nektar zu kämpfen. Die Dämonen fanden, dass ihnen ihre Hälfte vorenthalten werde. Ungeklärt ist, ob die Halbgötter die Dämonen jagten oder umgekehrt. Jedenfalls taten sie es während zwölf Tagen und zwölf Nächten. Dabei fielen einige Tropfen des Nektars, der mystische Kräfte verleiht, in Flüsse bei den indischen Städten Allahabad, Haridwar, Ujjain und Nasik.

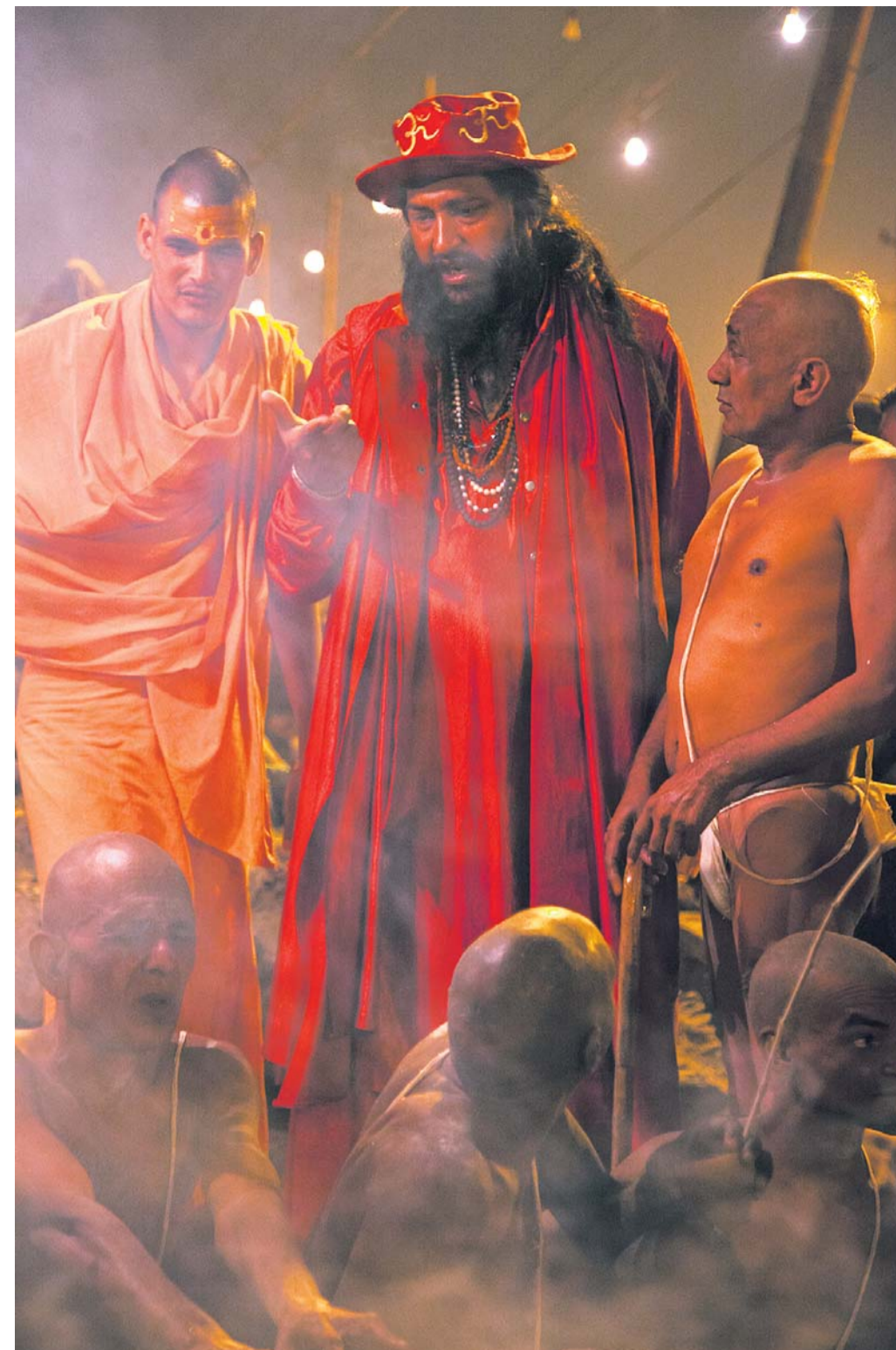
Seit dieser Zeit gelten die vier Städte den Hindus als heilig. Und da jeder der zwölf Tage der Götter für die Menschen zwölf Jahre bedeutet, finden alle drei Jahre an einem der vier Orte Kumbh Mela statt: Bei einem reinigenden Bad können sich die PilgerInnen von den Sünden der Vergangenheit befreien, den Weg für die Moksha vorbereiten – und so dem ewigen Zyklus von Geburt, Tod und Wiedergeburt entkommen.

Allahabad, im nordindischen Bundesstaat Uttar Pradesh gelegen, gilt als heiligste der vier Städte. Die besondere Konstellation zwischen Erde, Mond und Jupiter bestimmte dieses Jahr die Tage zwischen dem 27. Januar und dem 25. Februar für eine Maha Kumbh Mela.

Der im Tessin lebende Genfer Fotograf Didier Ruef hörte vor 25 Jahren, während eines längeren Aufenthalts in Indien, von der Kumbh Mela. Seither verfolgte ihn die Idee einer Fotoreportage zu diesem Ereignis, der dieses Jahr zwischen achtzig und hundert Millionen Menschen nach Allahabad führte. Ruef war während dreier Wochen dabei, fotografierte bei Tag und bei Nacht.

Aus Sicherheitsgründen wurde die Nacht an den Ufern in Sangam bei Allahabad, dort wo die heiligen Flüsse Ganges und Yamuna mit dem mythologischen Saraswati zusammenfliessen, in ein gelbes Licht getaucht. Erfüllt vom allgegenwärtigen Lärm der Menschen, die glücklich ihr Ziel erreicht hatten, wenn sie im Wasser ihre Rituale verrichten konnten, erschien Ruef die Szenerie am Fluss wie eine riesige Theaterinszenierung. **180**

www.didieruef.com



Männer der Juna Akhara: Ein Seher (in roter Robe) und eine Gruppe von Naga Sadhus (nackte heilige Männer).



Pilgerin und Pilger am 15. Februar, dem fünften Tag nach Neumond, beim «Heiligen Bad» in Sangam.



Das «Heilige Bad» in Sangam findet bei einer speziellen Planetenkonstellation statt, wenn Energie vom Himmel zur Erde fließen soll.



Ganga Aarti, eine abendliche Zeremonie am Fluss, bei der den Gottheiten Lichter dargeboten werden.



Zwei Rikshafahrer bei der Vorbereitung auf das rituelle Bad.



Frauen in kostbaren Saris bereiten ihre rituelle Reinigung vor.